Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Zu teuer? Im *Bahnhofblatt* für Zürich und die S-Bahn-Region beschwert sich ein Akademiker: «Was würden Sie sagen, wenn Sie mit einem Halbtax-Billett unter dem Sitz auf dem Boden liegen müssten? Unser Hund, für einen Tragkorb viel zu gross, muss das. Der Hund kostet genau gleich viel wie ich selber; das scheint mir masslos übertrieben.»

Verwirrend. In New Yorks Stadtteilen Queens und Brooklyn werden bald 150 Fernsehprogramme zu empfangen sein. Die *LNN* dazu: «Mehr Filme an einem Abend als Bücher durchs ganze Jahr. Und verwirrender als alle Tassen im Schrank.»

Wortschöpfung. Im Zusammenhang damit, dass Bundespräsident Flavio Cotti bis 1995 eine halbe Million Autos ohne Katalysator verschrotten lassen wollte (womit er nicht durchkam), schuf *Blick* den Kalauer «Cottilysator».

Aus US-Sicht. Dank einem amerikanischen Computerspiel namens «PC Globe» lernt man spielend Geographie. Dank Diskette erscheint eine moderne Schweizer Karte auf dem Bildschirm. Freilich, so der *Tages-Anzeiger*, mit Überraschungen. Denn da heisst die Stadt am Ausfluss der Rhone aus dem Genfersee Basel, die Grenzstadt am Rheinknie Zürich, die Bundesstadt in der Aareschlaufe Genf. Der «Tagi»: «Von Amerika kann man immer lernen.»

Meist von Nachbarn. Dielsdorfs Steuerzahler haben eine gute Steuermoral. Das lässt der Steuersekretär der Gemeinde den *Furttaler* wissen. Steuerbetrüger sind nur kleine Fische, kaum einer wird pro Jahr entdeckt. Die Steuerbehörde erfahre davon meist von Nachbarn. Beispiel: Eine Ehefrau serviert auswärts. Einer aus der Gemeinde ist wütend auf sie und schreibt dem kantonalen Steueramt, Frau Soundso arbeite da und da als Serviertochter und versteuere dieses Einkommen bestimmt nicht. Aber: «Meistens bleiben Denunziationen folgenlos.»

Maulaufreissen. Einem Bericht im *Spiegel* über Bellen und Kläffen der Hunde folgte ein Leserbrief: «Warum sollte es bei den Hunden anders zugehen als unter den aufrecht gehenden Zweibeinern? Letztere reissen doch auch häufig das Maul auf ohne ‹tieferen Grund›.»

Klang bedeutender. In einem Bericht über Humphrey Bogart («Casablanca») plaudert *Hörzu* unter anderm aus, wie Werbestrategen das Bogey-Image im Lebenslauf zurechtbügelten. Eine Narbe an der Oberlippe, die von einem Unfall in Kindestagen herrührte, wurde publicitywirksam zu einer Kriegsverletzung stilisiert. Und sein Geburtsdatum, der 23. Januar 1899, wurde «auf den 24. Dezember 1900 verlegt. Das klang bedeutender.»

Hollywood aktuell. In der *Süddeutschen Zeitung* bereitet Joachim Schwedhelm satirisch angebliche aktuelle Filmpläne Hollywoods vor. Zum Beispiel das Breitwand-Drama «Saddamt in alle Ewigkeit», den Streifen «Oil, Blood, and Tears», in Anlehnung an ein Churchill-Wort, und allenfalls einen Disney-Trickfilm «Donald, der Wüstenerpel».

Gras aus der Hose. *Bild*-Reporter liessen sich die neuesten Sprüche der Jugend übersetzen. Wem zum Beispiel «Gras aus der Hose» wächst, der ist pleite. Wer schlecht aussieht, ist «Vor'n Panzer gelaufen». Und «volle Suppe in der Gruft» ist Ärger im Elternhaus. Wem etwas auf die Nerven geht, bei dem «brennt 'ne Ölquelle».

Generals Wiegenlied. Wie die *Bunte* nachträglich wissen lässt, hörte Oberbefehlshaber Norman Schwarzkopf im Golfkrieg vor dem Einschlafen jeweils über Kassette Vogelstimmen, Bachplätschern, Meeresbrandung und Blätterrascheln.

Nebis Bücherfenster

RAPALLO

Amphibische Gedanken

80 Seiten Grossformat
mehrfarbig, broschiert
Fr. 19.80

Amphibien, Kröten, Frösche sind recht eigentlich prädestiniert zum Philosophieren. Sie kennen die Welt nämlich aus mehreren Leben. Aus einem zu Lande und einem zu Wasser. Und sie teilen auch die Sichtweise auf die Dinge mit den meisten von uns. Sie sehen die Welt aus der Sicht des kleinen Mannes, der kleinen Frau, von unten nämlich.
Rapallo hat in diesem grossformatigen Buch rund 60 Arbeiten aus dem *Nebelspalter* zusammengetragen. Episoden zum Schmunzeln. Episoden, die aber auch betroffen machen. Rapallos Buch ist Satire. Witz jener hintergündigen Art, die es verdient, über den Tag hinaus erhalten zu bleiben.

Bei Ihrem Buchhändler